

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Peitzelle oder deren  
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezellen  
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 268

Februar 179

Wildbad, Dienstag den 15. November 1921

Februar 179

55 Jahrgang

## Sagespiegel.

„Laut „D. Z. am Mittag“ fand die für heute in Aus-  
sicht genommene Sitzung des Reichskabinetts, in der  
über die Forderungen des Reichsverbandes der Deut-  
schen Industrie entschieden werden sollte, nicht statt.

An zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß von einer  
Absicht Dr. Landsbergs, des deutschen Gesandten in  
Brüssel, zurückzutreten, nichts bekannt sei.

Der Deutsche Beamtenbund sprach sich gegen die  
Übernahme der Eisenbahn in Privatverwaltung aus.

Eine Abordnung der Betriebsräte der Deutschen  
Werke ist von dem Vorsitzenden der interalliierten Kom-  
mission, General Rollet, empfangen worden.

Eine Entschließung des demokratischen Parteitag  
in Bremen befürwortet die Veranstaltung eines Na-  
tionalgedenktags für die Kriegsoffer.

Der seit 7 Wochen andauernde Streik der Transport-  
arbeiter in Braunschweig ist beendet. Die Verhand-  
lungen über die neuen Bedingungen sind noch nicht  
abgeschlossen.

## Die Abrüstungskonferenz.

Washington, 14. Nov.

Hardings Ansprache.

Präsident Harding hat am Samstag, den 12. No-  
vember, vormittags 11 Uhr in der Continental Memo-  
rial Hall die Konferenz über die Abrüstung eröffnet.  
In der Begrüßungsrede erinnerte er an die verschie-  
denen Bedenktagen des beendeten Weltkriegs. Die Pflicht  
der Konferenz sei, die Hoffnungen und Wünsche der  
Brüderlichkeit, die sich gerade aus dem großen Krieg  
ergeben hätten, zu stärken. Die Welt drohe unter dem  
Gewicht ihrer Schulden zusammenzubrechen. Es sei  
notwendig, daß man die Lasten von ihren Schultern  
nehme. Alle Männer, die eine wirkliche Beschränkung  
der Bewaffnung wünschen, verlangen, daß der Krieg  
außerhalb des Gesetzes gestellt werde.

„Wir, die Vereinigten Staaten, haben keine Furcht,  
wir verteidigen keine Friedenswidrigen Ziele, wir arg-  
wöhnen in niemand einen Feind. Die Welt verlangt  
Taten, aber keine Verbesserung kann erzielt werden,  
ohne daß von allen Völkern Opfer gebracht werden.  
Wir wollen nicht sagen, daß jede Nation ihre Rechte  
aufgeben und ihre Freiheit beschränken müsse. Wir  
wollen nicht die Ansprüche der Völker verleugnen oder  
über ihre nationalen Notwendigkeiten hinweggehen.  
Kein Volk soll untergehen. Wir haben begrif-  
fen, daß, wenn man sich weniger auf den Krieg vor-  
bereiten würde, wir am Frieden einen größeren Reiz  
finden würden; jedoch kann nichts erzielt werden, wenn  
man gewisse Gefahren vernachlässigt. Wir haben uns  
vereinigt mit der Aufgabe, die Lasten der Völker  
zu vermindern und endlich eine bessere Ordnung  
aufzurichten, die der Welt ihre Ruhe geben wird.“

Harding wies weiter darauf hin, daß die Beschlüsse  
der Versammlung einen unermesslichen Einfluß auf  
die Zukunft der ganzen Welt ausüben würden. Die  
Menschheit, welche durch die ziellose Zerstörung er-  
schüttert worden sei, müsse die Ursachen dieser Zer-  
störungen verringern, indem sie an die durch den Krieg  
verursachten Kosten und an die fortlaufenden Rüstungs-  
lasten denke.

Briands Antwort.

Auf Verlangen der Mitglieder der Konferenz hielt  
der französische Ministerpräsident Briand eine An-  
sprache aus dem Stegreif und sagte: Als Frankreich  
die Einladung des Präsidenten Harding erhalten habe,  
habe es „hier“ gerufen, um an der dauernden Befesti-  
gung des Friedens im Rahmen des Möglichen mitzu-  
arbeiten. „Da wir zusammen den Krieg gewonnen ha-  
ben, müssen wir uns gemeinsam bemühen, den Frieden  
zu gewinnen. Frankreich will trotz der ihm von Nach-  
barn drohenden Gefahren die Mittel zur Einschrän-  
kung der kostspieligen Rüstungen suchen helfen. Besser  
als sonst jemand weiß Frankreich, was ein Krieg kostet.  
Es liebt daher über alles den Frieden. Wenn morgen  
die Sicherheit Frankreichs wieder hergestellt ist, sind  
wir bereit, zu sagen: Die Waffen nieder!“

## Grundsätze der Abrüstung.

Staatssekretär Hughes, zum ständigen Vorsitzen-  
den der Konferenz gewählt, teilte mit, daß bei den  
Verhandlungen die französische und die englische  
Sprache gebraucht werden könne. Er legte sodann  
im Namen der amerikanischen Vertretung folgende all-  
gemeine Grundsätze für die Abrüstung dar:

1. Der Bau aller Großkampfschiffe der gegenwärtigen  
Bauprogramme, sowohl der bereits gebauten, in Aus-  
führung befindlichen als auch der erst geplanten, wird  
aufgehoben.

2. Verminderung findet statt durch Ausscheidung  
gewisser älterer Schiffe.

3. Die bestehenden Flottenstärken der in Betracht  
kommenden Mächte werden im allgemeinen berücksich-  
tigt.

Nach dem Vorschlag von Hughes würde Großbritan-  
nien den Bau von vier Schiffen des Typs „Good“ und  
aller Schlachtschiffe zweiter und erster Linie bis zur  
„King George“-Klasse einzustellen haben. Japan würde  
ausgeben: die Pläne für die zwei Schlachtschiffe der  
zweiten Linie. Hughes schlägt vor, daß für einen Zeit-  
raum von zehn Jahren keine weiteren Großkampfs-  
schiffe auf Stapel gelegt werden sollen, wobei Groß-  
britannien mit 604 450, Japan mit 299 700 Tonnen  
in Betracht käme. Die Vereinigten Staaten würden  
ihresseits fünfzehn Kriegsschiffe, die sich im Bau be-  
finden, und fünfzehn ältere Schiffe zu streichen haben,  
zusammen 500 650 Tonnen.

Was die Seerüstungen Italiens und Frankreichs an-  
langt, so schlagen, wegen der besonderen Bedingungen,  
die Vereinigten Staaten vor, diesen Gegenstand später  
auf der Konferenz zu erörtern.

Nach der Rede Hughes wurde eine Abrüstungs-  
kommission gewählt aus den Führern der Abord-  
nungen der fünf Großmächte. Dazu treten als Bei-  
geordnete für die Frage des Stillen Ozeans je ein Ab-  
geordneter der vier anderen Mächte.

London, 14. Nov. Wie der „Demos“ mittelst, sind  
vorgestern abend die japanischen Sachverständigen in  
Washington zusammengetreten, um der Konferenz un-  
verzüglich einen Vorschlag unterbreiten zu können. Die-  
ser Vorschlag soll eine sachliche Kritik enthalten und  
namentlich die Befestigung der amerikanischen Marine-  
Stützpunkte im Stillen Ozean, auf den Philippinen  
und der Insel Guam verlangen.

Die vom Staatssekretär Hughes auf der Washingtoner  
Konferenz unterbreiteten Pläne der Vereinigten Staa-  
ten zur Verminderung der Flottenrüstungen finden  
in der Montagpresse große Beachtung. Der Sonder-  
berichterstatter der „Sunday Times“ meldet seinem  
Blatte, Amerika habe in der ersten Stunde der Kon-  
ferenz eine Bombe platzen lassen. Die Konferenz  
sei einfach bestürzt gewesen, als Hughes seine Vor-  
schläge unterbreitete. Man sei zwar auf weitreichende  
Vorschläge Amerikas gefaßt gewesen, aber so weittra-  
gende Pläne habe man doch nicht erwartet. Sie seien  
selbst für Amerikaner überraschend gekom-  
men. Jedenfalls herrsche der allgemeine Eindruck, daß  
die Vereinigten Staaten ihre Karten offen auf den  
Tisch gelegt haben.

Paris, 13. Nov. Der Sonderberichterstatter des „In-  
transigeant“ berichtet aus Washington, die englische  
Vertretung habe vorgestern vernehmen lassen, daß sie  
grundsätzlich bereit sei, den Vorschlag Hughes anzu-  
nehmen. Wenn es so wäre, dann werde man am Dien-  
stag die Bedingungen erfahren, die England und Japan  
an die Annahme knüpfen.

Saint Brice schreibt dem „Journal“, Hughes' Pro-  
gramm nehme die Tonnage als einzigen Gradmesser des  
Kampfwerts an und lasse die Bervollkommnung der  
Schiffsbauten ganz unberücksichtigt. Kanonen genügen  
nicht, man müsse auch Menschen zu ihrer Bedienung  
haben. Rußland habe den Wahn sehr teuer bezahlt, daß  
Menschen und Kanonen genügen, um eine Flotte her-  
zustellen. — Miller meldet dem „Parisien“ über  
Hughes' Programm, jetzt scheine die Politik im Stillen  
Weltmeer an die zweite Stelle gesetzt zu sein, und die  
amerikanische Regierung richte ihre ganze Anstrengung  
auf den Seeadrüstungsplan, der radikaler sei, als der  
zuerst vorgesehene. Die amerikanische Regierung, die

noch vor 14 Tagen willig den Anhängern einer ener-  
gischen Politik in China das Ohr geliehen habe, scheine  
die Schwierigkeiten dieses Unternehmens eingesehen zu  
haben.

## Das Fehlen Deutschlands und Rußlands auf der Washingtoner Konferenz.

Washington, 14. Nov. Auf der Konferenz hat man  
das Fehlen Deutschlands und Rußlands gespürt. Man  
sieht ein, daß diese beiden Länder solange die kranken  
Staaten Europas sein müssen, als sie nicht an der  
Konferenz teilnehmen können. Andererseits erkennt  
man auch, daß man, besonders was Rußland und den  
fernen Osten anlangt, die schwierigen Fragen nicht ohne  
ihre Mitwirkung lösen kann.

## Von der christlichen Fernbewegung.

ep. In Mittel- und Norddeutschland haben sich wäh-  
rend der letzten zwei Jahre Väter und Mütter in Eltern-  
klüden, Schulgemeinden und Erziehungsvereinen zusam-  
mengeschlossen. Deren Mitgliederzahl hat nimmere die  
erste Million überschritten. Einzelne Verbände wie „Haus  
und Schule“ und der Verband evangl. Schulgemeinden  
zählen je schon etwa 200 000 Mitglieder. Nicht mitge-  
zählt sind die Mitglieder des Ev. Volksbunds für  
Württemberg, der die gleichen Interessen wahrnimmt. In  
Schwaben haben bei den letzten abgehaltenen Wahlen zu  
den dort eingeführten Elternräten die christlich-unpoliti-  
schen Listen zur Überraschung der Gegner gerade in den  
größeren Städten die Mehrheit erzielt, so in Gera, Ei-  
senach, Jena, Gotha, Arnstadt, Rudolstadt u. a. m. Die  
Agitation der drei sozialistischen Parteien und der Frei-  
denkvereinigungen, an der sich Unterrichtsminister Grell  
und Staatsrat Brill lebhaft beteiligten, und der von dieser  
Seite mit der Abschaffung des Reformationstages eröf-  
nete Kulturkampf hat vielfach die gegenteilige Wirkung  
gehabt. In nicht wenigen Fällen stimmten die Frauen  
im Unterschied von ihren Männern für die christlich-  
unpolitische Liste.

ep. Ein christlicher Lehrauftrag an einer japa-  
nischen Universität. Eine Bewegung an der Univer-  
sität Tokio, der sich etwa 300 Studenten und eine Reihe  
Professoren angeschlossen haben, erstrebt daselbst die Er-  
richtung eines Lehrstuhls für das Christentum. Vor-  
läufig haben die Universitätsbehörden beschlossen, einen  
Studentenlehrgang, für dessen Durchführung bereits die  
geeigneten Persönlichkeiten vorgezogen sind, im Saal der  
christlichen Vereinigung von Iwate zu veranstalten.

## Demokratischer Parteitag.

Bremen, 14. Nov. Im Parhaus wurde am Frei-  
tag die Vertreterversammlung der Deutsch-demo-  
kratischen Partei mit einer Begrüßung eröffnet.  
Staatspräsident Dr. Hieber wies in einer Ansprache  
die Einheit der deutschen Stämme.

Den Parteitag, zu dessen Ehrenvorsitzenden Staats-  
sekretär a. D. von Payer gewählt wurde, eröffnete der  
erste Parteivorsitzende Dr. Petersen, der über die  
politische Lage berichtete. Er führte u. a. aus, der Links-  
radikalismus sei im Verfall. Der Einfluß der Unab-  
hängigen, mit den Mehrheitssozialdemokraten und den  
republikanischen Parteien in eine Regierung zu gehen, sei  
ein starker Schritt auf dem Wege zum Parlamentarismus.  
Neben das sozialistische Ideal der Unversöhnlichkeit müsse  
die demokratische Partei das sozial-liberale Ideal der Ver-  
söhnlichkeit stellen. Sie sei nicht ins Leben getreten, um  
eine Linksmehrheit zu schaffen, sondern um den Fels  
der Mitte herzustellen, an dem der Radikalismus von  
rechts und links zerbrechen. Der Besty soll bis zur Grenze  
des Möglichen besteuert werden. Zu der Forderung  
der Entstaatlichung der großen Staatsbetriebe zogen die  
Industriekapitäne eine unerhörte Kurzsichtigkeit. Die Frage  
des Ultimatums habe mit der Demokratie nichts  
zu tun, sondern war eine reine Gewissensfrage für jeden  
Abgeordneten. Auch die Flaggenfrage habe mit der Demo-  
kratie nichts zu tun. Gegenüber der oberflächlichen Frage  
müsse das Kabinett zurücktreten.

Reichsminister a. D. Dr. Rathenau sprach über  
die „Erfüllung“ und die deutsche Wirtschaft. Der Ver-  
lust Oberschlesiens habe einen großen Teil des wirtschaft-  
lichen Credits Deutschlands im Ausland verdoeben. Der  
geschlossene deutsche wirtschaftliche Organismus sei zerbro-

# Neues vom Tage.

## Stadtverordnetenwahlen in Saalfen.

**Dresden, 14. Nov.** Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielten die bürgerlichen Einheitslisten 112890 Stimmen (36 Sitze), die Väter der Beamten 20354 (7 Sitze), die Angestelltenliste 5426 (1 Sitz), Mehrheitssozialisten 93854 (29 Sitze), Unabhängige 27434 (8 Sitze), Kommunisten 16312 (4 Sitze). Das bisherige Stadtparlament setzte sich zusammen aus 11 Rechten, 15 der Freien Gruppe, 15 Demokraten, 39 Sozialdemokraten und 4 Unabhängigen.

In Leipzig zählten auf die Mehrheitssozialisten 26433 Stimmen (voraussichtliche Zahl der Sitze 6), Unabhängige 114733 (24 Sitze), Wirtschaftliche gemeinsame Liste 124019 (28 Sitze), Demokraten 29385 (6 Sitze), Kommunisten 20846 (7 Sitze), Deutschsoziale 3983 (keinen Sitz). Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent.

## Aus dem besetzten Gebiet.

**Münster a. St., 14. Nov.** Hier ereigneten sich in der letzten Zeit mehrere Überfälle durch farbige Truppen. U. a. wurden ein Fräulein und ein Obertelegraphensekretär kurz vor Münster von zwei gelben Soldaten überfallen. Der Obertelegraphensekretär wurde mit Bajonetten blutig geschlagen und in die Nahe geworfen. Das Fräulein konnte von einem Radfahrer vor den Franzosen gerettet werden. Einer Frau wurde auf offener Straße von einem farbigen Franzosen die Handtasche mit Inhalt entzogen.

## „Das Ultimatum darf nicht fortbauern.“

**London, 14. Nov.** „Sunday Times“ schreibt, die Frage der Wiederherstellungskommission nach Berlin habe großes Interesse erregt. Immer noch drohe die Gefahr eines völligen deutschen Zusammenbruchs, und der Ruin, den dieser zur Folge haben würde, werde immer deutlicher. Der Gedanke zwingt sich den Verbänden immer mehr auf, daß die Entschädigungsforderungen in ihrer jetzigen Form nicht fortbauern dürfen und daß ein auf Deutschland ausgeübter Zwang für die Verbänden selbst verhängnisvoll werden könnte. Verhandlungen mit Amerika in dieser Frage sollten im Gang sein und man hoffe sogar, daß die Haltung der Franzosen eine Änderung erfahren werde.

Der „Observer“ berichtet aus Paris, in Frankreich sehe man jetzt ein, daß ein finanzieller Zusammenbruch Deutschlands das Wiesbadener Abkommen gefährden würde. Heute sei nicht daran zu zweifeln, daß Frankreich außerordentlich verärgert sei über die Verbände selbst verhängnisvoll werden könnte. Verhandlungen mit Amerika in dieser Frage sollten im Gang sein und man hoffe sogar, daß die Haltung der Franzosen eine Änderung erfahren werde.

## Zum Völkerbund gezwungen.

**London, 14. Nov.** In einer Rede in Pretoria erklärte General Smuts, es werde vielleicht der Tag kommen, an dem man sagen werde, daß die Washingtoner Konferenz der Beginn der Zusammenarbeit der Verbände mit dem Völkerbund war. Deutschland und Rußland müßten dem Völkerbund beitreten, und wenn sie es nicht freiwillig täten, müßten sie dazu gezwungen werden.

## Der Widerstand von Ulster.

**London, 14. Nov.** Die Regierung von Ulster (Nordost-Irland) hat die Vermittlungsvorschläge der englischen Regierung abgelehnt. Dadurch könnte die Stellung Lloyd Georges erschüttert werden. Es verlautet, die Konservativen wollten sich unter Bonar Law, dem früheren Finanzminister, aus der unionistischen Partei zurückziehen und wieder eine unabhängige Partei bilden.

Aus Belfast wird mitgeteilt, daß neue Unruhen ausbrechen sind.

## Rumänien und Ungarn.

**Bukarest, 14. Nov.** Die Agentur „Orient Radio“ teilt mit: Das in ausländischen Blättern verbreitete Gerücht von einer angeblich geplanten Personalunion zwischen Rumänien und Ungarn ist in jeder Hinsicht er-

funden. Die letzten Ereignisse haben erwiesen, daß Rumänien die gemeinsame Politik des kleinen Verbands zu befolgen beabsichtigt.

## Spiel und Sport.

### Um den Deutschen Bundespokal.

In Fürth schlug die süddeutsche Verbandspokalmannschaft die des Berliner Verbands vor mehr als 15000 Zuschauern nach hartem Kampf zum sechstenmal seit der Austragung der Bundespokalspiele mit 3:0. — In Halle gewinnt Norddeutschland gegen Mitteldeutschland ebenfalls mit 3:0. — Für das Entscheidungsspiel haben sich nun Süddeutschland und Norddeutschland durchgelämpft.

### Um den Pokal von Süddeutschland.

Nach kurzer Unterbrechung der Verbandspokalspiele setzten am letzten Sonntag in ganz Süddeutschland die Spiele um den Pokal von Süddeutschland ein. Nicht weniger als 650 Mannschaften aller Klassen nahmen an der ersten Runde teil. Der Ausgang der Spiele ließ verschiedentlich die Vertreter der Liga die Stärke der A-Klasse erkennen, während andererseits zweifelhafte Resultate nicht selten waren. So schlug im Kreis Südwest der F.C. Mühlburg den F.C. Huttenheim mit 18:0; Phönix Karlsruhe den Sp. u. Tbb. Aue mit 14:0; der B.f.R. Bfrozheim den F.C. Eisingen mit 9:0; im Odenwald der Sportv. Waldhof den Sp.-Cl. Neilingen mit 11:0; B.f.L. Nedarau die Fortuna Ebingen mit 8:0; Sportv. Mannheim 07 den Td. Lampertheim mit 8:0; im Saarkreis der Sportkl. Saar-Saarbrücken die Hertha Wiesbad-Wangehausen mit der bisher nur einmal übertriebenen Torzahl 25:0 (26:0); Sportv. Oberstein den F.C. Nachbollenbach mit 10:0; in Hessen Sportv. Gonsenheim den F.V. Weisenheim mit 11:0; in Mittelrheinen der T.S. Schwandorf den Ligaverband F.C. Weiden mit 9:0; Spielv. Fürth den F.C. Wacker Nürnberg mit 10:0. — Die zweite Runde kommt am 18. Dezember zum Austrag und sieht die Sieger der ersten Runde auf dem Plan, während die Besiegten jeweils sofort an dem weiteren Wettbewerb ausscheiden.

### Zugung des Deutschen Fußballbunds.

Der Deutsche Fußballbund hielt in Halle seinen Herbstkongress ab, der von allen Verbänden gut besucht war. Den Hauptpunkt der Zugung bildete die Beratung über die Kampfspiele 1922, wobei zum Ausdruck kam, daß diese Veranstaltung den Höhepunkt in der Geschichte des Fußballbunds bilden möge. Der Antrag Norddeutschlands, in der Austragung der Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine Aenderung eintreten zu lassen, wurde abgelehnt und der Antrag hierauf zurückgezogen. Auf eine Anregung Süddeutschlands, die Umbildung der Sperrbestimmungen vorzunehmen, wo sich Spieler bei Vereinswechsel nur das Spielrecht in der 1. Mannschaft geperert bleibt, wird eine die verlässliche Anzeige erlassen. Der Bundesvorstand wurde einstimmig auf weitere 2 Jahre wiedergewählt.

**Freiburg, 14. Nov.** Die Stadt hat dem Sportklub einen Teil des früheren Exerzierplatzes pachtweise überlassen. Die Sportvereine beabsichtigen, auf dem Platze einen Spielplatz mit Tribüne und Klubhaus errichten.

## Württemberg.

**Stuttgart, 14. Nov.** (Kirchenweihe.) Am Sonntag, den 27. November, wird Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler die neue katholische Kirche in Gaisburg, die Herz-Jesu-Kirche, einweihen. Die katholische Einwohnerschaft Groß-Stuttgarts wird am Mittwoch, den 30. Nov., im großen Saal der Vöhrhalle eine Festversammlung veranstalten, zu der der Bischof sein Erscheinen zugesagt hat. Es soll eine große Kundgebung für den Bischof werden, der in der Versammlung das Wort ergreifen wird.

gen. Deutschland könne nur vorwiegend Sachleistungen machen; der Weg der Goldleistungen bleibe versagt und könne nur die deutsche Währung noch weiter zerrütten. Die Ausfuhr bringe leider nicht die erwarteten Devisen. Deutschland müsse Waren an Stellen liefern, von denen aus sie nicht einen Weg in den Weltmarkt finden. Eine solche Stelle sei das Wiederanbaugelände Nordfrankreichs. Das Ziel der Verständigung mit Frankreich sei mit voller Kenntnis der englischen Regierung erfolgt. Rathenau wies darauf hin, daß die englische Politik in ihrer Haltung gegenüber Oberschlesien nicht frei gewesen sei, sprach die Überzeugung aus, daß England die Not benötigen werde, um gewisse Aenderungen an der Entscheidung vorzunehmen. Bradbury, der zurzeit in Berlin weile, habe in Besprechungen mit ihm erklärt, daß er den Weg nach Wiesbaden den richtigen halte. Deutschland werde auch mit anderen Staaten zu ähnlichen Verträgen kommen müssen, die nicht so schwer sein würden, weil es sich da nicht um Herforderfragen handle. Die Kreditation der Industrie bedeute eine große Überwilligung, aber die Form des jetzigen Angebots sei zu bedauern. Die Industrie hätte ihre Hilfe bedingungslos geben sollen.

Der Parteitag genehmigte einstimmig folgende Entschlüsse: Die Deutschdemokratische Partei ist als eine ausgeprochen republikanische Partei gegründet worden. Zweck ihrer Gründung und Inhalt ihres Parteiprogramms ist die Verwirklichung nationaler und sozialer Politik auf dem Boden der Demokratie. Eine solche Demokratie ist eine Notwendigkeit zur Erhaltung der Einheit des Volks und zur Wiederaufrichtung des deutschen Vaterlands. Unter den gegenwärtigen deutschen Parteiverhältnissen ist eine Regierungsbildung auf möglichst breiter Grundlage zur Verwirklichung dieses Zielles erstrebenswert. Der Parteitag begrüßte die gründliche und offenherzige Aussprache über die künftige Politik der Partei und spricht der Reichstagsfraktion das Vertrauen aus. Ein Antrag zur Demokratisierung der Verwaltung wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

In der Versammlung am Sonntag schilderte Oberlandesgerichtsrat Gromann-Marienwerder, wie stark die Reaktion in der Verwaltung überwiege und wie notwendig die Demokratisierung sei.

**Staatssekretär a. D. Dernburg:** Der Parteitag ist sich darüber einig, daß dem Weg, den die demokratische Reichstagsfraktion gegangen ist, die Klarheit fehlt. Aber sie hat unter dem Druck des Ultimatums gestanden. Man darf hoffen, daß nach der Aussprache auf dem Parteitag Rathenau bereit ist, in das Kabinett wieder einzutreten.

**Reichsminister a. D. Koch:** Im Falle Wirth handelte es sich um die Frage, ob ein Minister dem Volk mehr nützt, wenn er bleibt oder wenn er geht. Der Rücktritt ist zu spät erfolgt. Man hat sogar in Genf erklärt, es hätte noch manches gerettet werden können, wenn der Rücktritt Wirths früher geschehen wäre. Die große Koalition muß kommen, damit dem Volk das Parteiwesen nicht vollends vererleht wird.

**Professor Gerland-Zena:** Darüber, daß Wirth zurücktreten mußte, waren sich Vorstand, Parteiauschuß und Fraktion völlig einig. Wäre auch Rathenau wieder in das Kabinett eingetreten, so wäre die ganze Wirkung auf das Ausland verpufft.

**Hg. Konrad Kaufmann-Stuttgart** legt die Haltung der Reichstagsfraktion noch einmal in allen Einzelheiten dar. Es sei unrichtig, daß die demokratische Fraktion Wirth gestützt habe. Schiffers Schritt habe die Fraktion selbst überrascht.

**Reichstagsabg. Erkelenz:** Jede Partei hat einen rechten und einen linken Flügel. Aber es geht nicht an, daß man in einer so unerträglichen Weise wie bisher der Deutschen Volkspartei nachläßt. Die Kredithilfe war eines der wichtigsten Mittel zur Veröhnung der innerpolitischen Gegensätze. Jetzt ist sie eine der größten Enttäuschungen geworden. Auch dafür liegt die Schuld bei der Deutschen Volkspartei.

**Reichstagsabg. Haas-Karlsruhe:** Wir haben den Fehler gemacht, daß wir gleichzeitig Partei- und Staatspolitik treiben wollten.

## „Lore.“

11. 11. 1911. (Nachdruck verboten.)

Lore war aber wie verwandelt. Kein Lächeln mehr auf dem bleichen Gesicht; ein müder, trostloser Blick in den dunklen Augen, ein schmerzender, herber Klang in der Stimme, wenn sie überhaupt die Lippen öffnete. Meist blieb sie stumm und verschlossen. Am liebsten saß sie allein und grübelte nach.

„Das kann nicht so weitergehen, Fräulein Lore!“ erklärte Margot eines Tages, „daß Sie wie der Humme Gast bei Tisch sitzen oder sich in einem Winkel verstecken. Morgen wird ein Ausflug unternommen. Sie müssen sich zerstreuen! Wie wäre eine Bergpartie? Na, wie wollen auf den Wagnmann? Ich bin nie auf einem Berg gestiegen! Ich will das auch mal versuchen, und Sie werden einfach mitgenommen, Sie Entschädigte!“

Aber Herr v. Staffenhagen war entsetzt über diese Idee. Man lese doch täglich von Menschen, die abstürzen. Auf den Wagnmann! Unsinn! Sie könnten auf den Nigelfahren, auf den Horner Grat; in der Schweiz führten Eisenbahnen auf die Berge.

Doch Margot war nun einmal für ihren Plan eingenommen und der Widerstand ihres Gatten machte sie nur hartnäckiger. Schließlich ließ sie ihre Unternehmungslust etwas herunterstimmen und begnügte sich mit einem Ausflug auf die „Gogen-Alpen“, die bequemer und ohne „wilde Gefahren“, wie Staffenhagen sie fürchtete, zu erreichen war. Es hatte etwas Rührendes, wie besorgt er war, seiner Frau für die eine Nacht, die sie da oben in der luftigen Höhe in einer Strohütte zubringen wollte, alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten zu verschaffen, wie er einen Führer und zwei Träger mietete, damit sie ja in sicherer Begleitung oben anlangte. Nur das Opfer, mitzugehen — das brachte er ihr nicht. —

Die drei Damen wanderten recht frohgemut den herrlichen Weg empor; wenigstens anfangs. Nach einer Stunde schon wurden Margot und Gerda etwas leiser. Namentlich Margot war es so gar nicht gewohnt, sich selbst zu mühen, und das Ausschreiten auf dem steinigen werdenden Wege, das anstrengende Atmen konnte ihr der Führer bei aller Aufmerksamkeit nicht abnehmen. Nur Lore schritt leichtfüßig voran; ein wonniges Gefühl der Befreiung war es ihr, immer höher hinauf zu kommen, immer weiter fort aus dem Tal, weiter fort von den Menschen.

Die Damen fanden die bescheidene Unterkunft auf der Alm, die winzigen Zimmerchen, die ländlichen Betten der Abwechslung halber „reizend originell“, besaßen sich aber, ihren mitgebrachten Komfort auszubreiten, und ordneten unter Lachen und Scherzen ihre wohlbesetzte kleine Tafel in der niederen Hütte, in der das offene Herdfeuer brannte und der Rauch ihnen die Augen rötete. Lore konnte den Blick lange nicht losreißen von dem großen, gewaltigen Sternenhimmel, der sich über das Hochplateau breitete, der soviel näher, soviel leuchtender schien, als über den Straßen einer Stadt. Sie war auch die erste, die am Morgen aus der Hütte schlüpfte. Margot, die doch sehr müde geworden war, hatte erklärt: Aufstehen zum Sonnenaufgang könne man von ihr wirklich nicht verlangen; Gerda teilte stets Frau v. Staffenhagens Ansicht; so war Lore denn recht kräftig gewesen beim Aufleiden, um die nebenan hinter der dünnen Bretterwand Schlummern nicht zu werden.

Mit einem Ausdruck des Entzückens trat sie hinaus in die erhabene Stille. An dem Baum vor der Hütte meinte sie eine dunkle Gestalt zu erkennen. Ein Jäger wohl, der hier rastete. Nur der glühende Punkt einer Zigarre hatte ihr verraten, daß schon ein Mensch wachte außer ihr und der Sennerin, die im Stall die Kühe melkte und deren Gespräch mit ihren Schafbesorgenen man außen hörte: „Bleibst stehen, Bleiß! Wart', ich komm' dir, Liesel!“

Lore hüllte sich in ihren roten Mantel, zog die Kapuze über den Kopf und schritt über die taufeuchte Wiese, aber der noch weiße Schnee lag, immer weiter fort in die große Einsamkeit. Wie schön das war! So allein in dieser Wälderstille, in dieser blauen Dämmerung! Nach einer Weile fand sie ein Bänkchen, auf das sie sich niederließ. Und nun sah sie das schönste Naturschauspiel, das ihre Augen je geschaut hatten. Ueber die höchste Spitze des Wagnmanns lag ein zarter, warmer Lichtschein, das Schneefeld der „Ueberzoffenen Alm“ färbte sich rot und allmählich glühten alle diese hochragenden Felsköpfe in der ersten Sonnenpracht, während unter ihnen noch das kalte Morgengraue über dem Gestein hing und die Nebel wie bleiche Geister in der Tiefe hinlatterten.

Als die Bitterkeit der letzten Tage wich plötzlich von ihr in dieser wunderbaren, erhabenen Einsamkeit. Was Menschen ihr angetan — es schien ihr so nichtig, so klein. Ihre Seele schwang sich empor über all den Qualm und Dunst da unten in der Tiefe und frohlockte in dem rosigen Licht über, in dieser großen, majestätischen Schönheit. Unwillkürlich, wie suchend nach einem Ausdruck für ihr seltsames Freiheitsgefühl, für ihre begeisterte Andacht, öffnete sie die Lippen und sang das Hirtenlied aus dem „Tannhäuser“.

Als ob Berggipfel die Stimme wiederholten, so klang geheimnisvoll wie aus weiter Ferne zurück von den Wänden.

„Lore, Lore! Singen Sie mir doch nicht das Hertz aus der Brust!“

Sie hatte sich so weltentrückt geglaubt, so fern von allen Menschen. In jähm Schreck wandte sie sich um, dann sprang sie auf und schaute finstern auf die Gestalt, die nun dicht neben ihr stand — Albert Martinger!

Der Groll, den sie vergessen, die Bitterkeit, die sie da unten im Tal gelassen zu haben glaubte, — der ganze Dafsinsammer packte sie wieder.

Er sah wohl ihre Bewegung, ihr dästeres Stirnrunzeln.

(Fortsetzung folgt.)



**Freitag.** Die Stuttgarter Börse bleibt außer an den Samstagen auch am Mittwoch, den 16. Nov., Mittwoch, den 23. Nov. und Mittwoch, den 30. Nov., geschlossen.

**Gesetz mit Bier.** Es scheinen noch Zweifel hinsichtlich der Vorschriften über den Stammwürzegehalt des Biers zu bestehen. Aufrechterhalten ist das Verbot der Herstellung von Starkbier, d. h. von Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 13 Prozent. Die übrigen Vorschriften über Stammwürzegehalt sind aufgehoben.

**Vom Tage.** Am Samstagabend folgte ein junger Mensch einer Dame, die eine Ledertasche für Einläufe trug, in einen Laden in der Schloßstraße. Während die Dame die Bestellung machte und wegen der Entrichtung des Gelds die Tasche vor sich auf den Boden stellte, ergriß der Bursche rasch die Tasche und wollte mit ihr verschwinden. Die Dame hatte die Geistesgegenwart, dem Ganer die Tasche zu entreißen, worauf er entflo.

Große Heiterkeit erregte gestern an einer Haltestelle der Straßenbahn ein alter invalider Mann, der seine Stutzbrille mit einem — Markschrein reinigte.

**Diebstahl.** Dem neuen Besitzer des Gasthauses zum „Bürgerstübchen“ in Degerloch, Karl Mittel, wurden sämtliche silberne Geschäfte mit eingraviertem Namen gestohlen.

**Hohenheim, 14. Nov. (Mellkurs.)** Von der Zentrale für Landwirtschaft wird vom 5.—17. Dezember hier ein Lehrgang im Melken und in der Viehpflege abgehalten, den Dekonomierat Ries leiten wird.

**Kornweihen, 14. Nov. (Spende der Landwirte.)** Diesige Landwirte haben der Gemeinde 50 Ztr. Kartoffeln unentgeltlich zur Verfügung gestellt, die an Kleinrentner und Witwen verteilt werden.

**Schieberdingen, O. Ludwigsburg, 14. Nov. (Frecher Diebstahl.)** Dem hiesigen Nachwächter Schmid wurde sein Erbsen- und Weizenbestand von den Heinen auf dem Felde gestohlen. Der freche Dieb benutzte nachts ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk. Es wird nach ihm gefahndet.

**Mödingen, O. Herrenberg, 14. Nov. (Erschlagen.)** Beim Holzfällen verunglückte an seinem 68. Geburtstag der frühere Straßewart Jakob Steinwand von hier. Er wurde von einer niederstürzenden Taune getroffen und war sofort tot.

**Calw, 14. Nov. (Pferdehandel mit Hindernissen.)** Auf dem Pferdemarkt verkaufte ein älterer Landwirt ein Pferd, ging dann zum Schoppen und trank so viel des „Neuen“, daß er, ohne Erinnerung an den vorherigen Handel, seine Mähre zum zweitenmal verkaufte. Als nun die beiden kaufenden Parteien ihr Tierlein an sich nehmen wollten, gab es eine blutige Schlägerei, als der Käufer keinen der beiden Kaufpreise herausgeben wollte.

**Weisingen a. St., 12. Nov. (Autounfall.)** Ein mit Frucht beladenes Stuttgarter Lastauto brach durch die Gullyplattendekung des Stadtbachs ein. Das Auto wurde stark beschädigt, die Insassen kräftig abgesetzt, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen.

**Weingarten, 14. Nov. (Ausverkauf.)** Die Welfenburg wurde von einem Schweizer angekauft, ebenso ging die Villa Gertrich um 250 000 M. in andere Hände über.

## Baden.

**Karlsruhe, 14. Nov.** Die Fraktion des Landbunds hat im Landtag einen Antrag eingebracht, die bad. Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die Geld- oder Sachwertleistung in Form der Zwangshypothek nicht zur Durchsetzung komme. Ein weiterer Antrag verlangt die Aufhebung des Verbots des Brennens von Löss in Bambr. Ein Zentrumsantrag verlangt, daß die bad. Regierung bei der Reichsregierung für Aufhebung dieses Verbots eintrete. Ein demokratischer Antrag will Vorschläge der Regierung über eine zweckmäßige Einrichtung der Landeskulturbehörden und über eine zweckmäßige Ausbildung der Kulturingenieure. Der sozialdemokratische Abg. Stoll brachte einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß auf dem Weg der Verordnung im Einkommensteuergesetz die abzugsfähigen Summen erhöht werden. Die Verteuerung der Fahrgelei, Versicherungsbeiträge und Verbotenen sei derart, daß der Höchstbetrag der jetzt mit 2700 M. im Jahr beziffert ist, von fast allen Arbeitern und Angestellten überschritten wird.

**Karlsruhe, 14. Nov.** Das Banksekretariat Karlsruhe des Allgemeinen Verbands der Deutschen Bankangestellten für die Bezirke Baden, Posen, Württemberg und die Pfalz stellt in einem Aufruf an die Bankangestellten fest, daß auch Bankangestellte von der derzeitigen Spekulationswut befallen sind und fordert im Interesse des Klassenkampfes und der Solidarität: Hände weg von der Spekulation! Es lebe der ehrliche Kampf!

**Karlsruhe, 14. Nov.** Dieser Tage wurde hier Frau Helene Hammer Schlag zu Grabe getragen, eine Veteranin von 1870, die bei den schweren Kämpfen um die Spicherer Höhen sich für ihre Verdienste um die Verwundeten während und nach der Schlacht das Eisenerne Kreuz erwarb. Später kam sie nach Straßburg, wo sie aber nach der französischen Besetzung ausgewiesen wurde.

Bei einem Brandausbruch im Stadtteil Beiertheim erlitt eine in der Nachbarschaft der Brandstelle wohnhafte Tischlereiseherin infolge des Schrecks einen Herzschlag und war kurze Zeit danach tot.

**Mannheim, 14. Nov.** Die Direktion der Firma Benz hat nach Verhandlungen mit der Arbeiterschaft vor dem Landeskommisär ihre Bedingungen für die Einstellung der Arbeiter und Wiedereinstellung des Werkes teilweise gemildert. Sie ist aber fest entschlossen, alle Bestimmungen der Arbeitsordnung und der getroffenen Vereinbarungen streng durchzuführen. In Zukunft werden Arbeiter, welche durch ihr Verhalten Ruhe und Ord-

nung stören oder den Bestimmungen der Arbeitsordnung zuwiderhandeln, bei entsprechender Schwere der Verstöße entlassen. Alle von der Schließung des Betriebs betroffenen Arbeiter werden wieder eingestellt, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Ausschreitungen am Montag, den 7. Nov., sich tätliche Angriffe oder grobe Beleidigungen der Betriebsbeamten haben zu Schulden kommen lassen. Diese Arbeiter dürfen auch nicht den Betrieb betreten. Da die Arbeiterschaft rechtsgültig entlassen ist, findet für Mittwoch, den 9. Nov. und die folgende Zeit, während welcher der Betrieb geschlossen ist, eine Lohnzahlung nicht statt.

Eine Versammlung der Arbeiterschaft der Benzwerke hat die von der Direktion den Ausgesperrten unterbreiteten Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit wegen der Mahregelung einiger Arbeiter abgelehnt. Die Werke bleiben vorläufig geschlossen.

Der Erdbebenmesser der Königsstuhlwarte in Heidelberg verzeichnete am Freitag abend ein kräftiges Fernbeben, das um 7.54 Uhr einsetzte, um 8.40 Uhr die größte Stärke erreichte und um 9.25 Uhr erlosch. Die Entfernung dürfte nahezu 5000 Kilometer betragen.

**Heidelberg, 14. Nov.** Die Augstkäufe haben in hiesigen Geschäften und in denen der Orte in der Umgebung einen derartigen Umfang angenommen, daß nicht nur die Ladeninhaber dazu übergehen, verkürzte Verkaufszeiten einzuführen, sondern auch das Bezirksamt und die Staatsanwaltschaft davor warnen und auffordern, alle Fälle von Preiswucher zur Anzeige zu bringen.

**Wahr, 14. Nov.** In Pringsbach wollte der Sohn eines Hofbauern mit einem alten Vorderlader Krähnen abschicken. Der Lauf des Gewehrs zerplatzte und zerriß dem Schützen die linke Hand, die wahrscheinlich abgenommen werden muß.

**Waldshut, 14. Nov.** In einer Sitzung der Handels- und Handwerkskammer, des Hauptzollamts und der Geschäftsleute wurde die Regelung des Ausfuhrverkehrs nach der Schweiz besprochen und der Vorschlag gemacht, wie in Konstanz auf Waren, deren Ausfuhr im kleinen Grenzverkehr gestattet ist, auf je 100 Mark einen Auslandszuschlag von 3 Franken zu erheben. Die Geschäftsleute lehnten aber ein solches Verfahren ab.

**Stodach, 14. Nov.** In der Station Menzingen entgleiste der letzte Wagen eines Personenzugs, der umgeworfen wurde. Vier Personen wurden leicht verletzt.

**Konstanz, 14. Nov.** Das Ministerium des Innern hat die Ausfuhr aller Waren, einschließlich der Luxuswaren, nach der Schweiz verboten und scharfe Überwachung angeordnet. Von dem Verbot sind die Waren ausgenommen, die mit amtlicher Ausfuhrbewilligung versehen sind.

Im Kommunalverband Konstanz-Land wurden über 13 000 Ztr. Kartoffeln von den Landwirten des Kreises unentgeltlich für die Armen abgeliefert.

**Vom Bodensee, 14. Nov. (Sturmverluste.)** Bei den Stürmen der letzten Tage sind in der Nähe von Stodach 7 Motorboote, sämtliche badischen Fischern gehörend, untergegangen. Der Schaden ist für die Fischer sehr beträchtlich, da ein Fischermotorboot heute 25—30 000 Mark kostet.

## Mutmaßliches Wetter.

Hoch- und Tiefdruck halten sich in Süddeutschland die Wage. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

## Mittelstands-Nothilfe.

Der Herbst ist ins Land gezogen und hat uns einen willigen Erntegenossen beschert. Alle bangen Befürchtungen hat er zu schanden gemacht. Wie viele in unserem Volk aber haben wie der Landmann im Frühjahr und im Sommer ihres Lebens unermüdet gearbeitet und haben gehofft, daß wenn einmal der Herbst des Lebens komme, ihr Schaffen belohnt würde. Sie haben gesorgt und sich einen Sparfennig zurückgelegt, der sie im Alter vor Sorgen schützen sollte. Nun sind sie alt geworden, ihre müden fleischen Hände können nicht mehr schaffen und tätig sein. Aber der Herbst ihres Lebens ist nicht, wie sie gehofft, ein sorgloses Ausruhen. Ihre paar ersparten Groschen haben keinen Wert mehr und schütten sie kaum mehr vor dem Beruhern. Früher haben sie selbst, wo immer eine Not sich zeigte, opferbereiten Herzens geholfen. Heute, da sie selber darben und der Hilfe gar sehr bedürfen, scheuen sie davor zurück, die öffentliche Mithätigkeit anzurufen. Sie zeigen ihre Armut nicht, sondern verbergen sie hinter peinlich sorgfältig gehaltenen Kleidern aus besseren Tagen. Sie hungern lieber und verkaufen eher ihr letztes Möbelstück, als daß sie der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Jetzt aber, wo der Winter vor der Tür steht, brechen sie unter ihrer Sorgenlast fast zusammen. Womit sollen sie ihre Wintervorräte, ihren Brennstoff einkaufen? Wer soll ihnen helfen? Ist das nicht in erster Linie Pflicht derer, die heuer so reiche Ernte halten durften?

Baldige Hilfe tut not. Laßt uns sorgen, daß die, die meist alt und gebrechlich sind, nicht in kalter Stube frieren und der warmen Mahlgeld entbehren müssen. Um dem bedrängten Mittelstand, den kleinen Rentnern, den Pensionären, den Witwen und vor allem denen, die wegen Alters und Gebrechlichkeit nichts oder nicht mehr viel verdienen können, zu helfen, hat sich die Zentralkommission für Wohltätigkeit in Württemberg im Einverständnis mit den Wohltätigkeitsvereinen des Landes entschlossen, eine Landesammlung zu veranstalten, deren Ergebnis diesen Nothleidenden zuzuführen soll. Die Gaben verbleiben zu zwei Dritteln dem Bezirk, in dem sie ersammelt werden. Ein Drittel soll für diejenigen Bezirke verwendet werden, in denen die Zahl der neuen Armen besonders groß ist. Da wollen wir, wir alle, die wir frohen Herzens das Erntedankfest feiern durften, unser Scherlein beitragen, eingedenk des Heilandsworts: „Was ihr den Geringsten getan, das habt ihr mir getan.“

## Bermischtes.

**Neuer deutscher Dampfer.** Am 18. November wurde auf der Werft des Vulkan in Vegesack (Bremen) der für den Nordd. Lloyd erbaute Dampfer „Adlon“ (17 600 Tonnen Wasserverdrängung) vom Stapel gelassen. Der Dampfer ist für etwa 12 600 Kubikmeter Ladung sowie zur Beförderung von 350 Fahrgästen in der ersten und 1026 Fahrgästen in der zweiten Klasse eingerichtet.

**Umkehr der „Württemberg.“** Der Dampfer „Württemberg“ der Hamburg-Amerika-Linie, der am Freitag mittag Cuxhaven verlassen hatte, erlitt kurz nach der Abfahrt einen Maschinenschaden. Da dieser nicht mit den an Bord befindlichen Hilfsmitteln behoben werden konnte, ist der Dampfer nach Cuxhaven zurückgekehrt.

**Die Feuerbestattungen.** Im September sind in deutschen Krematorien 1484 Einäscherungen vorgenommen worden. Das sind 242 mehr als im September des Vorjahrs. Von den 1484 Einäscherungen entfallen 373 auf Berlin, mit Berlin-Treptow 489.

**Englische Schieber und Betrüger.** In dem Prozeß gegen den englischen Ingenieur Mac Chelant und Genossen, die beschuldigt waren, den preussischen Staat beim Verkauf englischer Militärwaffen für die Sicherheitswehr um etwa 25 Millionen Mark geschädigt zu haben und aus diesem Anlaß wegen Bücher, Kettenhandel und Kapitalverschlebung unter Anklage standen, wurde am Samstag das Urteil gefällt. Es lautet gegen Mac Chelant auf 230 000 Mark Geldstrafe, gegen Frau Mac Chelant auf 20 000 und gegen den schwedischen Ingenieur Trobel auf 200 000 M. Geldstrafe. Drei Angeklagte wurden zu je 150 000 M., einer zu 50 000 M. und einer zu 6000 M. Geldstrafe verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Aufser dem verschobenen Kapital wurden von 5 Angeklagten 6 1/2 Millionen Mark eingezogen.

**Russische Kinder nach Belgien.** Prinz Leopold in Belgien hat eine Gründungsversammlung des belgischen Ausschusses zur Hilfeleistung für Rußland geleitet. Dieser Ausschuss wird dafür zu sorgen haben, daß eine große Anzahl Kinder aus dem hungernden Rußland in Belgien untergebracht wird.

**500 Journalisten bei der Washingtoner Konferenz.** Die Zahl der in Washington versammelten Zeitungsberichterstatter aus aller Welt beträgt annähernd 500. Im Sitzungssaal ist jedoch nur für höchstens 200 Pressevertreter Raum. Die zur Verfügung stehenden Plätze werden daher regelmäßig unter den Journalisten ausgelost werden. Den übrigen wird noch insofern eine Enttäuschung bevorstehen, als die Mehrzahl der Sitzungen nicht öffentlich sein wird. In geschlossenen Sitzungen wird nur der Pressevertreter des amerikanischen Staatsamts zugegen sein, der auch die täglichen Berichte an die Presse übergeben wird.

**Der Besuch der Universitäten und Technischen Hochschulen.** Die Zahl der Studierenden an den 23 deutschen Universitäten hat im verfloffenen Sommersemester eine kleine Zunahme erfahren; sie betrug 87 147 (darunter 8293 Frauen) gegen 86 113 (darunter 8269 Frauen) im Wintersemester 1920—21. Diese Zunahme ist am stärksten im Studium der Rechtswissenschaft, das im Sommersemester mit 17 355 Studierenden gegen 15 858 im Wintersemester die höchste Frequenz ziffer aufweist, während das medizinische Studium, das bisher an erster Stelle stand, von 17 298 auf 16 590 Studierende zurückgegangen ist. Die Studierenden Frauen verteilen sich auf die einzelnen Studienschächer wie folgt: Philosophie, Philologie und Geschichte 3009 (gegen 3052 im W.S.), Medizin 2013 (2051), Staatswissenschaften 1212 (1123), Naturwissenschaften, Mathematik, Chemie 1150 (1183), Rechtswissenschaft 371 (331), Zahnheilkunde 319 (314), dem Apothekerberuf wandten sich 147 (156) zu und dem Studium der Theologie 72 (60). (Für die weiblichen Theologen kommt bisher nur das Lehramt oder die Tätigkeit in der inneren Mission in Betracht.) Die Technischen Hochschulen waren im Sommersemester 1921 von 23 512 Studierenden besucht gegen 22 976 im Wintersemester. Davon studierten: Architektur 1889 (41 Frauen), Bauingenieurwesen 3221 (2 Fr.), Maschineningenieurwesen 7577 (10 Fr.), Elektrotechnik 4382 (8 Fr.), Naturwissenschaften, Chemie, Mathematik und Geodäsie 3945 (175 Fr.), Bergbau und Hüttenwesen 780, Schiffs- und Schiffsmaschinenbau 297, Arzneiwissenschaft 180 (22 Fr.), allgemein bildende Fächer, Forst- und Landwirtschaft usw. 1241 (88 Fr.). Die Frauen sind mit 175 gegen 142 im vorhergehenden Semester vertreten.

## Locales.

— **Verwendung alter Frachtbriefe.** Die am 31. Dez. 1921 ablaufende Frist für den Aufbrauch der doppelteilig bedruckten (verkleinerten) Frachtbriefe und der gewöhnlichen (großen) Frachtbriefe, auf denen in der Bemerkung am oberen Rand die Worte „sowie das Ladegewicht“ zwischen „Eigentumsmerkmale“ und „des Wagens“ nicht eingeschaltet sind, wird bis zum 31. März 1922 verlängert. Da weitere Änderungen des Frachtbriefordrucks bevorstehen, empfiehlt es sich, den Vorrat von Renaufträgen des jetzt gültigen Frachtbriefs nur für mehrere Monate zu bemessen.

— **Die Postgebühren** sollen nach der Verständigung des Reichspostministeriums mit dem Verkehrsbeirat folgendermaßen erhöht werden: Postkarten im Ortsverkehr 60 Pfg., Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 1 M., bis 250 Gr. 1.50 M.; Fernverkehr: Postkarten 1 M., Briefe bis 20 Gr. 1.50 M., Briefe bis 100 Gr. 2.25 M., Briefe bis 250 Gr. 3 M., Drucksachen bis 50 Gr. 40 Pfg., 100 Gr. 75 Pfg., 250 Gr. 1.50 M. Das Päckchen bis 1 Kg. soll 4 M. kosten. — Die Erhöhung der Fernspreckgebühren soll 80 Proz. betragen.

— **Die Gültigkeit der Fahrkarten.** Die zum 1. Dezember in Aussicht genommene Erhöhung der Fahrpreise erfordert über die Gültigkeit der Fahrkarten besondere Bestimmungen. Für die Fahrkarten des Fern-

Verkehr wird bestimmt, daß die viertägige Geltungsdauer für die Zeit vom 28. bis 30. November dahin schränkt wird, daß die Reise am ersten Tag der Geltungsdauer angetreten werden muß. Mit Fahrkarten für den 28. und 29. November können jedoch die Reisen noch bis zum 30. November angetreten werden. Für Dezember werden Fahrkarten im November nicht ausgegeben.

— Weitere Preiserhöhung. Nach einer Mitteilung des Margarinerwerbungsstellen sich jetzt die markt-

gangigen Sorten auf 31-35 Mk. Grundpreis für gefaltene Margarine im Kleinhandel.

— Sternschnuppen. Der 27. November ist (wie der 13. Nov. und der 10. August) durch lebhafteste Sternschnuppenfälle ausgezeichnet, die abends 9 Uhr im Zenit, senkrecht über dem Beobachter, später im Nordwestquadrant des Himmels beobachtet werden können. Man muß sich vorstellen, daß die Erde im November die Bahn einer im Raum dahinjziehenden Wirbels von kleinen Himmelskörpern durchläuft, die an einem

Punkt wolkenartig zusammengehäuft sind, im übrigen aber die ganze Bahn-Ellipse in geringerer Dichte besetzen. Da diese Wolke eine Umlaufzeit von 33 Jahren besitzt, kommt die Erde alle 33 Jahre mit ihr zusammen und die Körperchen treten je nach Richtung mit Geschwindigkeiten von 20 bis 150 Km. in der Sekunde in die Gashölle der Erde ein, werden durch Reibung an der Luft glühend und zerkrübeln unter Hinterlassung eines leuchtenden Schweifes, der bis zu einer Minute sichtbar bleiben kann.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Anlässlich der Vornahme von Grabarbeiten beim Bohnhausbau des Oberlehrers Krusch und Dr. Lint an der Bismarckstraße hier werden durch den Unternehmer Wilhelm Schill, Maurermeister hier vom 15./30. November ds. Js. täglich vorm. von 11-12 Uhr und nachm. von 1/2 5-1/2 6 Uhr

### Felsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

### Bekanntmachung.

Auf die Bezugsmarkte für Kochmehl (November) erhält jede Person 1 Kg. Kochmehl.

Die Abgabe erfolgt für die Nummern  
1-300 morgen Mittwoch von 8-12 Uhr,  
300-600 " " " von 1 1/2-5 1/2 Uhr  
600-Schluss Donnerstag von 8-12 Uhr.

Das Kilogramm kostet Mk. 7.

Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.



Geflügel- u. Kaninchen-  
Züchterverein Wildbad



Heute trifft ein Quantum

**Safer, Weizen usw.**

für uns ein und kann derselbe morgen Mittwoch, den 16., morgens von 9-12 Uhr in der „Alten Linde“ abgeholt werden. — Säcke sind mitzubringen.

Der Vorstand.

## Röllchen-Lose

(Glückshafenlose) für Vereinsweihnachtsfeiern. liefert billigst  
Hermann Fröhlich.

Bestellungen wollen sofort gemacht werden im Interesse raschster Lieferung.

## Oeffentlicher Vortrag

in der Turnhalle am Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 Uhr

**Frau Dr. Käthe Schirmacher**

spricht über: Die Ostmark, die verlorenen Gebiete etc.

Anschließend:

**Vorführung von Lichtbildern**  
aus den geraubten Gebieten.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld: 3 Mk., Galerie 2 Mk.

Wildbad, 14. November 1921.

Der Ausschuss der Ortsgruppe Wildbad der W. B. P.

## Musikverein Wildbad.

Am Sonntag, den 20. November 1921, abends 7 Uhr  
findet in sämtlichen Lokalitäten der „Alten Linde“

**Abend-Unterhaltung**

verbunden mit  
musikalischen Vorträgen, sowie Theater-Aufführungen und  
lebende Bilder statt.

➔ Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. ➔

Kinder unter 14 Jahren ebenso.

Hierzu sind unsere Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Freiwillige Gaben werden dankbar entgegen genommen bei Vorstand  
Kallfäß, Hauptstraße.

## Gedächtnisfeier für die Gefallenen



Am Sonntag, den 20. Nov. 1921 findet in  
der hies. evang. Kirche beim Vormittags-  
Gottesdienst eine Gedächtnisfeier für die  
hiesigen gefallenen Einwohner statt. - -

Unterzeichnete Vereine laden ihre Mit-  
glieder zum gemeinschaftlichen Kirchgang  
ein. Antreten 1/4 Stunde vor Beginn des  
Gottesdienstes am Rathaus. Vollzähliges  
Erscheinen wird erwartet. - -

**Krieger-Verein. Verein ehemal. Soldaten u. Kriegs-  
teilnehmer. Reichsbund der Kriegsbeschädigten.  
Turn-Verein. Liederkranz. Fußball-Verein. Freiw.  
Feuerwehr. Schützen-Verein. Radfahrer-Verein.**

## Grösserer Raum

für Geschäfts-Lokal geeignet, eventuell auch  
mehrere ineinander gehende Räume, für ein  
in Wildbad bestehendes Geschäft

**oder Haus**

mit ähnl., diesem Zweck entsprechenden Räumen, evtl. mit Ausbauelegenheit

**zu kaufen gesucht.**

Angebote unter G. 268 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Bestellungen für morgen eintreffenden zerkleinerten

**Destillations-Coks**

werden entgegen genommen.

Kloß, Kohlenhandlung.

Mandolinen-Club Wildbad.

Morgen Mittwoch abend  
(8 Uhr) im Lokal.

**Flaschen**

Am 14., 15. und 16. ds.  
Mts. werden im Hotel Rühler  
Brunnen in Wildbad sämt-  
liche Wein-, Sekt- und  
Liquör-Flaschen zu den  
höchsten Tagespreisen auf-  
gekauft.

Oswald.

Gut erhaltene

**Kinderbettstelle**

(möglichst eiserne) zu kaufen  
gesucht.

Preisangabe an die Tag-  
blattgeschäftsstelle.

Derjenige welche mir meinen

**Bickel**

aus der Werkstatt entwendete,  
wird ersucht, denselben wieder  
an Ort und Stelle zu bringen,  
andernfalls polizeiliche Ver-  
treibung erfolgt.

Frank, Schmid.

## Trotz

der großen Teuerung bin ich noch in der Lage,

**∴ Ueberzieher ∴ Ulster ∴  
Anzüge, Hosen und Joppen**

aus nur besten Stoffen

zu den bekannt billigen Preisen abzugeben!!

Verkaufslager PFORZHEIM Tal 2, I. Stock.

## Schuhwaren.

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise  
**alle Sorten an Winter-Schuhwaren,**  
Hausschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Besatz, in  
Kamelhaaren, Filz, Tuch und Leder in allen Größen von  
Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in  
**Ia. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln,**  
sowie Werktagswaren in nur bester Ausführung.

Reparaturen gut und billig.

Hermann Lutz.